

Quellen verlangen können, dass die empirischen Tatsachen und die allgemein anerkannten wissenschaftlichen Ansichten wenigstens annähernd einwandfrei dargestellt werden. Wie aus den obigen Ausführungen erhellt, enthält die Arbeit eine grosse Anzahl grober Fehler und Ungenauigkeiten bei der Behandlung der primitivsten Grundfragen; ausserdem ist die Darstellung an vielen Stellen eigenartig unlogisch. Der Sache wird auch dadurch nicht viel geholfen, dass die nicht-linguistischen Abschnitte über die finnisch-ugrischen Völker und ihre Geschichte in aller Kürze klar und sachlich sind, da das Hauptthema, die finnisch-ugrischen Sprachen, nun einmal unbefriedigend behandelt ist.

MIKKO KORHONEN

Grammatikalische Aufzeichnungen aus ostjakischen Mundarten
VON K. F. KARJALAINEN. Bearbeitet und herausgegeben von
E. VÉRTES. Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 128.
Helsinki 1964. 341 S.

K. F. KARJALAINEN sammelte auf seiner Forschungsreise in den Jahren 1898—1902 aus ostjakischen Mundarten auch grammatikalisches Material, weil er aber nach der Heimkehr keine Gelegenheit fand, es druckfertig zu machen, blieb es unbearbeitet in seinem Nachlass. Als die Finnisch-ugrische Gesellschaft im Frühling 1961 die Aufzeichnungen herauszugeben beschloss, hatte sie das Glück, die Arbeit der bekannten ungarischen Ostjakologin Doktor EDITH VÉRTES überlassen zu können. Das vorliegende Werk ist also als Ergebnis einer finnisch-ungarischen Zusammenarbeit im Druck erschienen.

Das Buch enthält Aufzeichnungen aus elf Mundarten. Am meisten liegt Material aus den ostostjakischen Vach-, Vasjugan- und Tremjugan-Mundarten vor, die zusammen die Seiten 102—298, also mehr als die Hälfte des Werkes, einnehmen. Bedeutend kleiner sind die süd- und nordostjakischen Teile. Das Material ist fast ausschliesslich morphologisch. Es enthält Angaben über die Deklination, den Gebrauch der Kasus, die Possessivsuffixe, die Zahlwörter, das Eigenschaftswort, die Zeitwörter usw. Kurz gesagt: das Buch enthält wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Grammatik der ostjakischen Dialekte.

Doktor Vértés hat sich bemüht, die Aufzeichnungen möglichst treu herauszugeben und Karjalainens Intention zu befolgen. Karjalainen selbst änderte bekanntlich seine ursprüngliche Transkription für den Druck, und die neue Transkription ist auch in dem von Y. H. Toivonen herausgegebenen Wörterbuch angewendet. Im vorliegenden Werk wiederum ist die Original-

aufzeichnung wo möglich beibehalten; die vorgenommenen Änderungen sind im Vorwort ausführlich erklärt. Das Systematisieren der Beispielsätze blieb der Herausgeberin überlassen. Einen Teil von ihnen hat Karjalainen unübersetzt gelassen. Die meisten hat er aber mit einer finnischen oder russischen Übersetzung versehen, die zuweilen ganz kurz, nur eine Art Andeutung ist. Auch sie sind ungeändert mit aufgenommen. Ich hätte gern gesehen, dass die altertümliche Form einiger finn. Wörter modernisiert und einzelne Abkürzungen vereinheitlicht worden wären, denn die Treue der Arbeit hätte dadurch nicht gelitten. Die Herausgeberin hat die ostjakischen Texte nach Möglichkeit genau ins Deutsche übersetzt. — Die Aufgabe von Doktor Vértes war nicht leicht, besonders weil sie zur Bearbeitung und Drucklegung des Materials nur einige Monate gebrauchen konnte, die Arbeit ist aber mit Erfolg ausgeführt worden. Es versteht sich, dass infolge der Eile Ungenauigkeiten und auch einige Missverständnisse unterlaufen sind. Ich führe im Folgenden Fälle an, die mir beim Benutzen des Werkes aufgefallen sind.

S. 12 Z. 1—3 von unten: *ιογάττε χοδιέν* 'tulijasi | deinen Künftigen'. Die deutsche Übersetzung ist in 'deinen Kommenden' zu korrigieren.

S. 28 Z. 6 von unten: *ändäm* 'нѣтъ' kann man nicht mit 'nicht', sondern mit 'nein, ist nicht' übersetzen.

S. 68 Z. 5—7 von unten ist der Satz *jänkä mänöt* 'meni vedelle; meni veteen | er ging ans Wasser; er ging in das Wasser' als Beispiel für den Gebrauch des Lativs als Allativ-Illativ angeführt. Es ist jedoch zu beachten, dass die Übersetzung 'meni vedelle' bei Karjalainen gewöhnlich 'er ging Wasser holen' bedeutet, z.B. (Wörterbuch S. 161a) Trj. *jänkä* 'по воду', i. *män* 'meni vedelle', (im vorliegenden Werk S. 226) *jänkäät män* 'meni vettä noutamaan', (s. 3) DN *jänkä jänjät* 'kävivät vedellä (vettä noutamassa) | sie gingen, um Wasser zu holen'. Wahrscheinlich bedeutet dann auch DN *jänkä mänöt* 'er ging Wasser holen'. Dasselbe scheint der Fall S. 103 Z. 15—17 in V *jänkä mänäs jänkä uyläs* 'meni vedelle, vettä noutamaan | er ist an das Wasser gegangen, um Wasser zu holen' zu sein; also: 'er ist nach Wasser gegangen, er ist gegangen, um Wasser zu holen'. Ebenda ist, einige Zeilen später, *jänkä* in der Tat mit 'um Wasser' übersetzt.

S. 98 Z. 15: in *χotte taze* 'paikka, jossa olen yöttä | der Platz, wo ich nachts bin' sind die Worte 'nachts bin' durch 'übernachte' zu ersetzen.

S. 103 Z. 6—7 von unten: den Ausdruck *jänkelmäjä mänäl* 'veden pinnalla | er geht über das Wasser' möchte ich, im Anschluss an Karjalainens Kommentar 'veden pinnalla', lieber

mit 'er fährt (mit dem Boot) auf dem Wasser (oder das Wasser entlang)' übersetzen.

S. 136 Z. 8: *məslām* 'отдалъ | er hat alle (weg)gegeben' ist die Form der 1. P. Sing.: 'ich habe alle (weg)gegeben'.

S. 170 Z. 13: 'bellen' ist in 'schimpfen' zu korrigieren.

S. 180 Z. 10: *Toisin käytetään* | andere gebrauchen. Es sollte heissen: anders wird gebraucht.

S. 222 Z. 10—11 (s. auch S. 236 Z. 9—11): Im Ausdruck *kōt̄āda kūlāt̄əχ* 'otti käteensä; otti kiinni kädellänsä (esim. miehen) | er fasste ihn an der Hand fest (z.B. den Mann)' bezieht sich das Possessivsuffix auf das Subjekt, so dass die deutsche Übersetzung mit der finnischen übereinstimmen muss; also: 'er nahm in seine Hand; er fasste mit seiner Hand (z.B. einen Mann)'. Im Ausdruck 'er fasste ihn an der Hand fest' würde das Wort 'Hand' im Trennungskasus stehen.

S. 244 Z. 5—8 von unten: *məŋ āl̄'iy-nəm'* 'me tovereitta, kumppaneitta' bedeutet nicht 'wir, unsere Freunde, Kameraden allein', sondern 'wir ohne Gefährten, ohne Genossen', d.h. 'wir allein'. Entsprechend in der 2. und 3. Person.

S. 319 Z. 5: *səçəm'* 'näin vähäinen (lapsi, määrä) | so wenig (Kinder, Menge)'. Die finn. Übersetzung kann richtig sein; also: 'so klein (ein Kind, eine Menge)'.

S. 104, 149—154 hat die Herausgeberin den auf *-ε, -ə* (< **-et, *-ət*), *-te* ausgehenden Kasus, der hauptsächlich in Ausdrücken des Typs Vj. *iq̄γ mən' iq̄hka iq̄uə'wal'* 'juottaa minua viinalla | er gibt mit Brantwein (eig. Wasser) zu trinken' (s. S. 153) auftritt und der dem Instrumental auf *-at* der südostjakischen und der anderen ostostjakischen Mundarten entspricht, den Namen Akkusativ gegeben. Der Name ist jedoch nicht gelungen, denn dieser Kasus erscheint auch in Sätzen mit einem passiven Prädikat, und in ihnen ist er ja ein reiner Instrumental (s. MSFOu 127 S. 116 Fussnote). Die in einem unechten Finnisch gegebene Übersetzung: Vj. *kāte* '-lla (lahj.)' [d.h. 'talolla (lahjoittaa) | mit einem Haus (beschenken)'] (s. S. 149, 150) zeigt deutlich, dass Karjalainen selbst die in Rede stehende Form als Instrumental auffasste. Für die Richtigkeit seiner Auffassung sprechen wiederum folgende Fälle: (S. 151) Vj. *kəw̄nə* '-lla (lyö, myös syöttää)' [d.h. '(er schlägt, auch füttert) mit dem Fisch'], (Karj. Wb. 514b) Vj. *mā iq̄h'nā iq̄γə' mōχəl̄'səm'* 'tahdoin juottaa hänet viinalla | ich wollte ihm Brantwein zu trinken geben'. Weil nämlich der Komitativ hier in Ausdrücken obenerwähnter Art an Stelle des Kasus auf *-ε, -ə* gekommen ist, hat auch dieser die Bedeutung des Instrumentals gehabt. Ferner erscheint der in Rede stehende Kasus in seiner alten Funktion in Sätzen des Typs (Karj. Wb. 917b) Vj. *iq̄uəs iq̄h'kə tōrəχuəl̄'* 'ikkunat vuo-

tavat vettä' [d.h. 'von den Fenstern fließt Wasser', eig. 'die Fenster (Sing.) fließen (Sing.) mit Wasser']. Derartige Instrumentalkonstruktionen sind für die beiden ob-ugrischen Sprachen charakteristisch.

S. 225 Z. 10—11 von unten: Im Beispiel *ime mat kičšəm* *kčš* 'ikävöin vaimoani' ich wünschte meine Frau sehlich herbei' entspricht der Instrumental *ime mat* keinem Akkusativobjekt, denn der Satz bedeutet ja wörtlich: 'meine Freude ging mit meiner Frau zu Ende'. Das nächstfolgende Beispiel: *räkäť ääť äksä* '(intr. verbin seur.) odottaa jauhoja | er erwartet Mehl' hätte man, weil das Verb als intransitiv angegeben ist, besser mit 'er wartet auf Mehl' übersetzen können.

S. 224 Z. 13—14: Trj. *mä uäť ičšij ä. rā ičšəm* 'мнѣ 50 лѣтъ' ich bin 50 Jahre alt (eig.: ich bin in das fünfzig(ste) Jahr gekommen). Die in den Klammern gegebene Übersetzung ist nicht wortgenau, denn das Verb 'kommen' lautet im Perfekt *ičšəm* (s. S. 270). Die Kardinalzahl lässt sich so erklären, dass das Wort 'Jahr' hier die Bedeutung 'jährig' hat: 'ich bin fünfzigjährig geworden'. In Karjalains Wörterbuch (S. 110a) heisst es: Trj. *mä uäť ičšij ä. rā* 'olen viidenkymmenen, мнѣ 50 лѣтъ'. Vgl. auch wog. (Munk. NyK XXI 329) N *χūs tāl'i jēmtsem* 'ich wurde zwanzigjährig' (*tāl'i* ist Translativ von *tāl* 'Winter; Jahr', *jēmt-* 'werden'). In den beiden ob-ugrischen Sprachen werden Substantive auch sonst in dieser Weise verwendet, z.B. ostj. (Karj. Wb. 160b) DN *ičšgā ičšpā* 'kastua, tulla märäksi' [d.h. 'nass, feucht werden'; *ičšg* 'Wasser'], wog. (Kann.) TJ *čšlā-m ütš sōs* 'meine Kleider wurden nass', LO *äčšpāγ βi d* '(der Feuerzeugbeutel ist) ganz nass' (s. MSFOu 127 S. 150, Kannisto Wog. Volksd. III 49; TJ *üt* usw. 'Wasser').

S. 288 Z. 13—16. Die erste Komponente der Zusammensetzung Trj. *äiť ä. rīt : ä. kčš* *ť öp uä. ičšəm* 'sain kalaa vain syötäväksi | ich habe nur zum Essen Fisch(e) erbeutet', *učšij äiť ä. rīt uä. ičšəm* 'sain sinun syödäksesi | ich habe dir zum Essen erbeutet' ist nicht der Infinitiv (Karj. Wb. 1099a) Trj. *äiť ä. rīt* 'essen', sondern das Partizip des Präsens *äiť* desselben Verbs. Die zweite Komponente ist (Wb. 71a) *ä. rīt* 'Menge, soviel wie', und die erste Komponente bildet ein Attribut zu ihm; die Zusammensetzung bedeutet also: 'die Menge des Essens, soviel man isst'. Im Ausdruck (Wb. 71a) *äiť am ä. rīt kčš* 'niin paljon kalaa kuin jaksan syödä' [d.h. 'so viel Fische, wie ich zu essen vermag'] ist das nämliche Partizip mit dem Possessivsuffix der 1. P. Sing. versehen. — Entsprechend ist auch Trj. *māst- : māstärīt uä. ičšəm* 'tarpeeksi, kylliksi | ich habe genügend erbeutet' (s. S. 288) nicht der Infinitiv, sondern das Partizip des Präsens des Verbs (Wb. 545b) *māst' ä. rīt* 'nötig sein'.

S. 291 Z. 10: *āmāst'āmāññ* ist Partizip des Präsens.

S. 328 unten ist Kaz. *ō-māssām : χōt ō. sātā uō·Ati'* . . . *asuakseni* | das Haus, wo (eig. dort) ich gesessen (gewohnt) habe' als Beispiel für das Partizip der Vergangenheit angeführt. Der ostj. Ausdruck, der der gegebenen deutschen Übersetzung entspräche, würde jedoch ganz anders aussehen: das Partizip würde als Attribut vor dem Substantiv *χōt* stehen, und das Agens wäre entweder durch das Pronomen oder das Possessivsuffix angegeben. In dem vorliegenden Satz kann *ō-māssām* nur die Form der 1. P. Sing. der subjektiven Konjugation sein, und da dieses Verb mundartlich, u.a. in Kaz., ausser 'sitzen' auch 'bauen' bedeutet, ist der Ausdruck folgendermassen zu übersetzen: 'ich baute ein Haus, um dort zu wohnen'. Die Übersetzung '. . . *asuakseni*' zeigt, dass Karjalainen den Satz als Beispiel für den Infinitiv *uō·Ati'* gedacht hat.

Die Ungenauigkeiten sind aber damit schon fast allzu stark hervorgehoben, besonders weil auch ich selbst gewissermassen an ihnen schuld bin. Wie nämlich im Vorwort erwähnt ist, habe ich die Korrektur (freilich den Umbruch) gelesen. Ein grosser Teil der angeführten Fälle ist mir leider erst nachher beim Benutzen des Buches aufgefallen. Im übrigen hat die Herausgeberin gute Arbeit geleistet; ihr und auch der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gebührt unser aufrichtiger Dank.

MATTI LIIMOLA

Tanulmányok a magyar nyelv életrajza köréből. (Studien aus dem Bereich des Lebenslaufs der ungarischen Sprache.) Ligeti Lajos és Pais Dezső közreműködésével szerkesztette Benkő Loránd. (Unter Mitarbeit von L. Ligeti und D. Pais redigiert von L. Benkő.) Nyelvtudományi Értekezések 40. Akadémiai Kiadó. Budapest 1963. 384 S.

Band 40 der Nyelvtudományi Értekezések (Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen) erschien als Festschrift anlässlich des 70. Geburtstages des ungarischen Sprachforschers Géza Bárczi, dessen weitgespanntes Arbeitsfeld einfühend gewürdigt wird von L. Benkő. Der Jubilar kam über die Romanistik zur ungarischen Sprachwissenschaft und innerhalb dieser zu einem seiner bevorzugten Gebiete, den wortgeschichtlich-etymologischen Untersuchungen. Sprachpflege, Dialektprobleme, historische Laut- und Formenlehre, Wortschatzuntersuchungen, Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft sind es, die ihn immer wieder beschäftigen und in denen er Bleibendes leistet. Der Titel der Festschrift spielt ja an auf das 1963 erschie-